

Qumran – ein sensationeller Fund

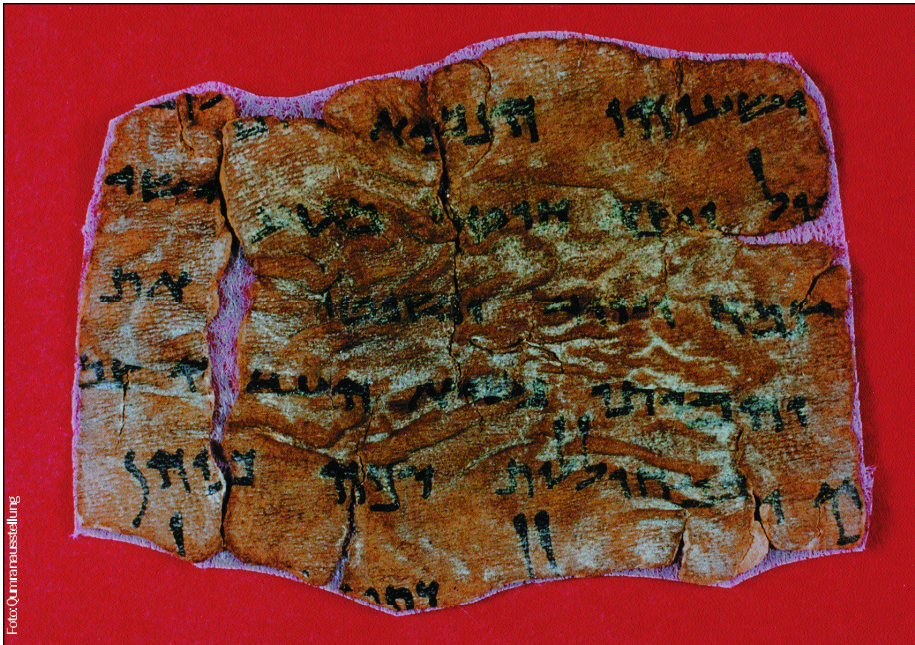


Foto: Qumran-Ausstellung

Wieslaw Stempak SDS

Fragment der Kriegsrolle von Qumran, mit der Erwähnung eines Messias, frühes 1. Jahrhundert nach Christus

Am vergangenen 7. Mai wurde im Regierungsgebäude des Stiftsbezirks St. Gallen unter dem Ehrenpatronat der Bundespräsidentin der Schweiz, Ruth Dreifuss und des Präsidenten des Staates Israel, Ezer Weizman, eine Ausstellung der in Qumran gefundenen Schriftrollen eröffnet. Die 1947 entdeckten Dokumente, die eine archäologische Sensation auslösten und älteste Abschriften der biblischen Bücher beinhalten, werden dem Schweizer-Publikum bis zum 8. August zum Betrachten vorgestellt.

Im Jahr 1947 war es. Ein Beduinenhirte hütete wie gewöhnlich seine Ziegen. Er zog mit ihnen umher und beobachtete aus der Höhe der Hügel das Tote Meer. Wie oft ist eine der Ziegen in eine Höhle hineingegangen und dort steckengeblieben. Auf der Suche nach ihr, fand der junge Hirte ungewöhnlich grosse Tonkrüge, die mit Leinen umwickelt waren. In diesen Krügen entdeckte er Schriftrollen. Einige Zeit später stellte sich heraus, dass die Schriften 2000 Jahre alt waren und eine archäologische Sensation auslösten.

Qumran – Symbol der judaistischen Tradition

Qumran ist der Name der Siedlung, die in der Nähe der Höhlen entdeckt worden ist. Dort wohnten die Essener, die Besitzer der gefundenen Schrift-

rollen. Sie waren Juden und bildeten eine Partei (einige Wissenschaftler reden von einer Sekte) neben den Pharisäern und Saduzäern. Der römische Historiker Flavius Josephus schreibt, dass einige der Anhänger der Essener sich in die Wildnis zurückzogen und eine Art von Klostersgemeinschaft gründeten.

Die Siedlung Qumran wurde um 130 vor Chr. gegründet. Die Essener wohnten dort bis 68 nach Christus, als das Dorf zerstört wurde. Sie führten ein Klosterleben, das überwiegend durch Studium, Andachten, Gebete und Arbeit ausgefüllt war. Die Gründung der Bewegung der Essener können wir der schwierigen politischen und kulturellen Situation der Juden um diese Zeit zuschreiben. Sie fühlten sich bedroht von der zunehmenden

Sandalensohle, um Christi Geburt. Solche Sandalen wurden auch in Masada und in der sogenannten Höhle der Briefe gefunden.



hellenistischen Kultur und strebten nach Einhaltung der Thora, des Gesetzes. Ihre Art von Leben und Arbeit sollte die Kultur, aber vor allem die Religion der Juden bewahren.

Bibliothek der Essener

Während dieser zwei Jahrhunderte Existenz von Qumran, haben die Essener eine Fülle jüdischer Dokumente gesammelt und für die nächsten Generationen in grossen Tonkrügen aufbewahrt. Sie entstanden zwischen dem dritten vorchristlichen Jahrhundert und dem Jahre 68 n. Ch. In der Hauptsache handelt es sich um drei Textsorten: Bibeltex-te, Apokryphen (nicht in die Bibel aufgenommene, den biblischen Büchern sehr ähnliche Schriften) und Sektentexte. Bis heute haben die Archäologen und Beduinen elf Höhlen entdeckt, die zahlreiche Fragmente der Schriften beinhalteten. Die Erforschung der Fundorte war die erste und eine relativ einfache Etappe. Danach kamen die ausführlichen Studien, welche die Katalogisierung und Analyse dieser Fragmente ermöglicht

GEHEIMNIS AUS QUMRAN

Die Ausstellungen der Qumranrollen wurden vor allem als ein Versuch des Beruhigens des Publikums gedacht. Nach dem Fund der Höhlen 1947 erschien die erste Publikation erst 1955. Die nächsten Bände liessen auch lange auf sich warten. Die Arbeit kam nur schleppend voran. Endlich haben anfangs der 90er Jahre Beiträge in den Zeitschriften und im Fernsehen über diese Verzögerung in der Veröffentlichung berichtet. Sie haben schnell einige Spekulationen erweckt, als ob es Kreise gäbe, die diese Veröffentlichung verhindern wollen. Grund dafür wäre, dass der Inhalt der Rollen aus Qumran etliche Grundlagen sowohl des modernen Judentums als auch des Christentums in Frage gestellt hätte. Diese Situation hat 1993 Anlass zur ersten Ausstellung in New York gegeben. Dann konnte man sie noch in San Francisco, Rom, Jerusalem, Glasgow, Köln und jetzt in St.Gallen sehen.

unterwegs: Herr Dr. Michael Fieger, die Qumran-Ausstellung können wir in St. Gallen bewundern. Warum hier?

Dr. Michael Fieger: Es ist eigentlich ein Zufall. Die Ausstellung sollte in Paris gezeigt werden. Leider hat man dort wegen finanziellen Gründen abgesagt. Nicht dass man für die Schriftrollen bezahlen müsste. Die Unkosten sind mehr mit Transport und Sicherheit verbunden. Aus den selben Gründen haben Basel und Zürich keinen Platz zur Verfügung gestellt. Dann hat man bei uns angefragt. Dank unseren Sponsoren konnten wir relativ schnell die Antwort geben, dass wir die Ausstellung in St. Gallen organisieren möchten.

Interessieren sich Schweizer für die Qumranrollen?

Wir sind sehr zufrieden. Mit 30'000 Besuchern haben wir gerechnet in drei Monaten. Selbst im ersten Monat haben über 20'000 Menschen unsere Exposition gesehen.



Dr. Michael Fieger, Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle, St. Gallen.

haben. Um sich vorstellen zu können, wieviel Arbeit diese Erforschung benötigte, muss man wissen, dass allein die Höhle 4 an die 15 000 Fragmente, die oft nicht grösser als eine Briefmarke waren, zum Vorschein gebracht hat.

Man kann sich ebenfalls wundern, dass diese Rollen bis zum heutigen Tag erhalten geblieben sind. Die Bewohner Qumrans wollten diese Texte bewusst als Zeugen ihrer Lehre konservieren. Deshalb haben sie sie in den Tonkrügen hermetisch eingeschlossen, sorgfältig in Leinen umwickelt und in den Höhlen aufbewahrt. Das hat die Feuchtigkeit daran gehindert, sie vor unserer Zeit zu vernichten.

Welche Bedeutung für das Christentum?

Wenn auch selbst die Essener nicht mal in den Evangelien erwähnt worden sind, hat die Entdeckung in Qumran den Theologen und Bibelwissenschaftlern viel über das Leben

in Israel um die Zeit Jesu gesagt. Die Texte verraten politische und religiöse Zusammenhänge, die die Bibel besser verstehen lassen.

Das aber, was die Bibelforscher am meisten begeisterte, war der Fund der Abschriften der Bücher des Alten Testaments. Wir dürfen nicht vergessen, dass der heutige Text der Bibel ein Endergebnis der Vergleichsarbeit der verschiedenen alten Abschriften ist. Wir haben nämlich kein Original zum Beispiel des Buches Genesis oder Exodus. Die Juden überlieferten sich die Tradition zuerst mündlich, dann schriftlich. Und da zeigt sich die Klugheit der Essener, dass sie die Schrift als Überlieferungsmittel der Ideen genommen haben. Keine nächsten Generationen der Essener haben aus dieser Schatzkammer geschöpft. Dank diesen fleissigen Schreibern aber können wir Christen des XX. Jahrhunderts die Schriften der Bibel besser verstehen. ■